

Reisebericht - September / Oktober 2008, 1. Besuch in Cagayan de Oro nach Start des Projekts im April des selben Jahres

Es ist September - Plastik-Christbäume und andere Weihnachtsdekorationen stehen und hängen schon und man hört vereinzelt Weihnachtslieder - auf den Philippinen ist es ganz normal, schon Monate vor dem Fest mit den Weihnachtsvorbereitungen zu beginnen. Allerdings besteht bei 28° im Schatten keine Gefahr für uns, vorzeitig in Weihnachtsstimmung zu geraten :-)



Nach nur 5 Monaten wieder zurück zu sein ist, als wäre man gar nicht weg gewesen. Und dennoch ist in Bezug auf das Batulong-Hilfswerk so viel gegangen in dieser Zeit! Thata erzählt uns von einem für Montag geplanten Anlass in der Schule mit den Kindern, die von der Batulong Foundation unterstützt werden, sowie deren Eltern, Lehrern usw.... und wir sollen eine Rede halten: Mäge darüber, wie dieses Hilfswerk entstanden ist, und ich eine „inspirierende Rede an die Schüler“. Na prima! Aber nach einiger Zeit haben wir dann doch etwas notiert und ich bitte Thata, meinen Text in den lokalen Dialekt Cebuano zu übersetzen, damit die jüngeren Kinder, die noch kein Englisch sprechen, mich auch verstehen. Nach ein paar Übungsdurchläufen mit Thata bin ich dann auch so weit, es so auszusprechen, dass die Schüler es verstehen.



Willkommens-Plakat



Der Anlass am Montagnachmittag, an dem extra für uns die Schule ausfällt, ist schlicht unwerfend! Die Schüler, Eltern, Lehrer und die Schulvorsteherin drücken so ihre Dankbarkeit aus und wir haben selten so etwas Schönes und Bewegendes erlebt wie diese Stunden. Zuerst ist es fast etwas peinlich, auch die Anrede von „Sir Max“ und „Mam Franca“, wobei sie dann gegen Ende des Festes zu „Brother Max and Sister Franca“ übergehen

Reden und Danksagungen, auch von Schülern, wechseln sich mit Tanz- und Gesangsdarbietungen ab, und diese nicht nur von den Schülern, sondern auch die Lehrerinnen führen einen Tanz vor und die Eltern zeigen ihre humoristische Seite und geben zwei lustige Tänze zum Besten.



Darunter auch der Vater von Erwin, dem Jungen, der nicht gesprochen hat im April, der jetzt aber ein ganz normales Kind zu sein scheint, was uns sehr freut. Auch der Vater ist nicht nur der „arme Abfall-Sortierer“, sondern im Tanz verkleidet als Frau eine richtige Ulknudel. Einfach genial und wohltuend zu sehen und die Menschen von einer anderen Seite kennenzulernen. Eine bewegende Rede einer Mutter, die am Schluss die Tränen nicht mehr zurückhalten kann, drückt aus, dass unsere Hilfe für viele dieser ganz armen Familien bedeutet, dass sie das Geld, das sie vorher kaum hatten, um ihre Kinder zur Schule zu schicken, nun für Essen reicht.



Gruppenfotos mit Eltern und den Calaan - Kindern

Nächster Tag, Dienstag. Wir treffen noch einmal die Schulleiterin, um noch mehr herauszufinden, wo Mangel herrscht und wir unterstützen könnten. Es kristallisieren sich zwei Bereiche heraus: der eine betrifft das Essen-Ausgabe-Programm der Batulong Stiftung: Jeden Mittag erhalten die unterstützten Kinder ein Essen, bestehend aus Reis und Gemüse mit etwas Fleisch, um sicher zu stellen, dass sie wenigstens einmal pro Tag ein richtiges Essen haben. Im Moment hat Thata das so organisiert, dass die Mütter der unterstützten Kinder sich abwechseln beim Kochen und Thata den Einkauf und die Organisation überwacht. Das Essen wird dann in Plastiksäcke abgepackt und ab 11 Uhr am Wächterhäuschen an die Batulong-Kinder abgegeben.



Bis anhin wurde das Essen in Plastikbeuteln von Eltern der von uns unterstützen Kinder verteilt- hier soll das "feeding center" gebaut werden...

Nun war die Idee der Schulleiterin, dass man eine Art Unterstand baut, in dem das Essen gekocht werden könnte und die Kinder auch sitzen und essen könnten. Zuerst waren wir noch etwas unsicher, ob das ein Projekt für uns sein könnte, bis die Schulleiterin vorschlug, auch gerade ein kleines Büro für Thata dort zu integrieren. Eine

unserer Hauptanliegen war ja, dass wir irgendwo in der Nähe der Schule einen Raum mieten könnten für ein Büro- und nun können wir sogar innerhalb des Schulareals ein Office bauen, wenn auch nur sehr klein. Auf einer Fläche von 6 x 6 m werden wir also ein kleines Büro, eine kleine Küche und einen Kantinenraum mit Tischen haben, wow!

Ein weiteres Anliegen waren Computer, denn auch wenn der Schulplan ab der 4. Klasse vorschreibt, dass die Schüler eine Idee haben sollen, wie ein PC funktioniert, werden im Moment nur Zeichnungen von einem Computer im Unterricht verwendet. Wir gehen deshalb am Nachmittag in einem Geschäft für gebrauchte PCs vorbei und bestellen ein paar im Wert von je 200 Fr. Wir hoffen, so den Primarschülern die Möglichkeit zu geben, das selbe zu lernen wie Kinder in Privatschulen oder anderen öffentlichen Schulen und ihnen stofflich Ausreichendes für die High School mitzugeben.



6. Klasse

Gestern Morgen besuchten wir eine Englischstunde in der 6. Klasse und waren sowohl von der Lehrerin wie auch der Klasse begeistert. Wie diese Lehrerin die 48 Kinder in dem Schulzimmer unterrichtete war echt super- mit sehr beschränkten Mitteln schaffte sie es hervorragend, ihr Thema an die Schüler weiterzugeben. Anfänglich waren sie recht schüchtern, denn die Lehrerin ist neu dort, aber nach kurzer Zeit meldeten sie sich sehr aktiv - ich glaube, da hätte jeder Schweizer Lehrer seine wahre Freude daran!



High school



Thema Geschwindigkeit im Physik-Unterricht - real erlebt durch gestoppte Wettläufe



Eine Klasse ohne Zimmer improvisiert auf der Bühne neben der Baustelle unseres Feeding-centers

Heute steht also Material für Projekte kaufen und verteilen auf dem Programm.

Hintergrund: die finanziellen Mittel einer öffentlichen Schule auf den Philippinen sind SEHR begrenzt. Im Beispiel Calaanan Primarschule fehlen 3 Klassenzimmer, so dass die Schüler wie auf dem Bild unten irgendwo, wo's noch ein Dach hat, ein temporäres Klassenzimmer bekommen. Zusätzlich fehlen 3 Lehrkräfte und jede Klasse hat deshalb 50 - 60 Schüler. Die Einrichtung wie Toiletten, Ventilator und ähnliches wird durch Beiträge, die von den Schülern entrichtet werden müssen, bezahlt. Ja, und so kommt es auch, dass jedes Projekt, das zusätzliches Material verlangt, separat von den Schülern bezahlt werden muss. Der Lehrer erstellt also eine Liste von Gegenständen, die für sein Projekt gebraucht werden. Pro Schüler sieht das z.B. so aus:

1 Bleistift

1 Schere

1 Karton

1 Tube Paste (sowas wie ein Leim, aber farbig)

2 weisse Kopierpapiere



Thata bekommt dann pro Schüler eine Einkaufsliste, also von 6 Klassen Primarschule und 4 Klassen High School, pro Klasse für 1-10 Batulong-Kinder.

In der Stadt kaufen wir am Morgen also Material ein. Preislich bewegt sich das so zwischen 50 Rp und 2 Fr pro Kind - bei einem täglichen Verdienst eines Vaters von etwa 2-4 Franken pro Tag ist das schon recht viel.

Mit dem Jeepney, einem verlängerten Jeep mit Längsbänken, fahren wir mit unserem Gepäck die halbe Stunde nach Calaanan. Sie kennen uns „Weisse“ schon in der Schule und einige rufen sogar schon hallo Max and Franca :-)

Die Schulleiterin hat mit unserem Ja zur Essensausgabestelle und der heutigen Nachricht von Computern für ihre Schule verfrühte Weihnachten: die etwa 60-jährige Dame springt jauchzend auf und hüpfert vor Freude hin und her... fällt uns um den Hals und sagt im Laufe des Morgens bestimmt 20-mal „Thank you Lord“.



Während Thata im Büro der Schulleiterin das Material verteilt, unterhalten wir uns mit zwei Lehrern und der Schulleiterin über die Schulsysteme in der Schweiz und auf den Philippinen, Probleme beim Unterrichten und generelle Unterschiede zwischen Europa und Asien.

Hab ich es schon mal geschrieben? - auf den Philippinen dauert alles ein bisschen länger als in der Schweiz! Kein einfaches Land für Ungeduldige (mich). Der Jeepney z.B. fährt erst ab, wenn genug Passagiere drin sitzen. Wenn man Pech hat, wartet man da eine Weile... und ebenso dauert die Abgabe des Materials sicher 2 - 2 ½ Stunden, bis nur die Dinge abgegeben und gecheckt worden sind und dann der Schüler noch die Liste unterschrieben hat...!

Für uns ist es aber schön, die Batulong-Kinder zu sehen... einige bekannte Gesichter, die wir vom Frühling her schon kennen, sind auch dabei. Der Junge auf dem Bild unten mit dem schwarzen T-Shirt ist 14 .. und geht in die 1. Klasse. Absolut bewundernswert, finden wir.



Warten auf das Projekt-Material

Auf Camiguin an der Fiesta in Sagay bei der Familie der Schulleiterin

Morgen steht nochmals ein Excel- und Computer-Lern-Tag für Thata auf dem Programm, aber nach ihrem guten Start gestern sind wir sehr zuversichtlich, dass sie das neue Medium bald gut zu nutzen weiss.

Und am Samstag dann legen wir ein paar Ferientage ein. Wir wollen auf die Insel Camiguin fahren (dort, wo wir vor 23 Jahren Thata kennengelernt haben) und etwas ausruhen und tauchen. Da die Schulleiterin aber zu jener Zeit auch in Camiguin sein wird und Thata's Schwester dort lebt, werden wir wohl noch ein paar Besuche einplanen müssen. Aber wir freuen uns auf endlich Meer und etwas relaxen

Im Relocation Site

Weil wir im April dieses Jahres nur ganz wenige Häuser im Umsiedlungs-Ort gesehen haben und jetzt auch wissen möchten, wo „unsere“ Kinder wohnen, machen wir einen Rundgang durch den Ort. Schätzungsweise 1000 Familien leben hier, die meisten sind Opfer von Flutkatastrophen oder Feuer, und wir sehen in diesen Stunden etwa 30 Behausungen, von gut erhaltenen Holz- oder Steinhäusern bis zu Bretterverschlägen, die kaum Schutz gegen Regen bieten.

Thata, unsere Organisatorin, hat sich wieder etwas ausgedacht und den Familien die Aufgabe erteilt, ein Begrüßungspapier an ihr Haus zu hängen. Hier ein paar Beispiele:



Die Eindrücke auf diesem Rundgang sind gar nicht so einfach zu beschreiben: die Eltern der Kinder, die von der Batulong Foundation unterstützt werden, sind aufrichtig dankbar und es ist ein sehr sehr schönes Gefühl hier helfen zu können. Andererseits ist die Armut manchmal so gross, dass mir fast die Tränen kommen. Ganz oben auf einem Hügel z.B. wohnt die Familie Pahunang in einer Hütte, wo ich mir schlichtweg nicht vorstellen kann, wie dort 2 Erwachsene und 3 Kinder wohnen und schlafen sollen. Dennoch klagen sie nicht, sondern spassen noch über ihr „schönes Haus“.

Die Curato-Familie hat ihre Hütte um einen Baum gebaut und die Mutter ist gerade daran, bei einem Schulprojekt der Tochter zu helfen.



In unserem 1. Blog im Frühling haben wir vom 16-jährigen Benji erzählt, der in der 6. Klasse weiterlernen wollte. Leider hat er die Schule aber wieder abgebrochen, um wieder Abfall zu sortieren und die Familie so zu unterstützen. Als wir die Hütte der Familie sehen (eine Schwester von ihm geht zur Schule und wird von uns unterstützt) können wir es auch verstehen.



Da fehlt das Geld für das Nötigste und die Hilfe des Teenagers wird dringend gebraucht. Benjis Vater ist gerade zu Hause mit seinem Sicat, einem Velo mit Seitenwagen., aber später sehen wir ihn mit Zementsäcken beladen durch die Stadt fahren.



Dies sind 6 von insgesamt 9 Kindern (eine ist in der Schule, die anderen beiden noch im Haus) und die Mutter ist irgendwo am Arbeiten. Die älteste Tochter ist also für die Kinderschar verantwortlich. Wie in anderen Drittweltländern ist es auch auf den Philippinen so, dass die besser gebildeten und wohlhabenderen Familien nur 2-3 Kinder haben und die Grossfamilien bei der ärmsten Bevölkerung zu finden sind, die sich dies ja eben gar nicht leisten kann! Dazu kommt, dass in der vorwiegend katholischen Bevölkerung Familienplanung verpönt ist, ja sogar als Sünde gilt.

Aber wie die Leute es anstellen, dass sie z.B „nur“ 6 Kinder haben und nicht 15, ist mir schleierhaft...

Paul Adrian

Ganz am Schluss unseres Rundgangs - wir sind ehrlich gesagt ziemlich k.o von den vielen Eindrücken - sind wir noch in einem Haus, wo eine Familie 2 Zimmer bewohnen darf, weil die 28jährige Mutter dort als Hausangestellte arbeitet. Eines der drei Kinder besucht die Schule, eines ist erst ein paar Jahre alt.. und eines, erfahren wir, sei taubstumm. Später diskutieren wir mit Thata die Möglichkeiten, den 7jährigen irgendwie zur Schule zu schicken, bis er zumindest lesen und schreiben kann und die Taubstummen-Sprache beherrscht. In der Stadtmitte finden wir zu unserer Überraschung eine öffentliche Schule, die auch eine Abteilung hat für Hörgeschädigte, Schüler mit Sehschwächen oder einer geistigen Behinderung, mit Autismus oder einer Lernschwäche. Sie feiern gerade einen Gottesdienst und wir sehen fasziniert den Übersetzungen in Zeichensprache zu. Hier sollte Paul Adrian zur Schule gehen können! Aber wer wird ihn auf dem langen Schulweg in die Stadt begleiten können? Wir fahren wieder nach Calaanan, um mit der Mutter zu sprechen und erfahren, dass Paul Adrian schon einmal für einen Monat in der City Central Schule war, aber dann abrechen musste, weil das Geld für das Material und die anderen Schulausgaben nicht gereicht hat. Seine Grossmutter hat ihn und ein Nachbarmädchen jeweils zur Schule gebracht. Alle Probleme, die wir sahen, scheinen wie weggeblasen zu sein. Wir nehmen diesen Jungen und das Nachbarmädchen gerne in die Batulong Stiftung auf und wollen sie morgen für den Kindergarten anmelden, denn für die Schule geht es erst wieder nächsten Mai. Das Mädchen wird allerdings etwas später gehen können, denn es liegt im Spital, weil es von einem Auto angefahren wurde.

Paul Adrians Mutter ist überglücklich und erzählt, der Junge habe manchmal geweint, weil er auch in die Schule gehen wollte wie sein Bruder. Auch für uns ist es ein superschönes Erlebnis und wir freuen uns, dass wir diesen Kindern, die sonst keine Chance hätten, einen Start ins Leben geben dürfen.

Paul Adrian und Jienece!

Wir besuchen nochmals die City Central School, um Paul Adrian und Jienece („Tschenicel“) anzumelden. Wie in Calaan sind auch hier die Lehrerinnen und Lehrer sehr gut drauf, kooperativ und engagiert. Da sie im Vergleich zu anderen Berufen mit gleich langer Ausbildung eher weniger verdienen, braucht es auch einiges an Enthusiasmus und für diese Spezialaufgabe sowieso sehr viel Geduld.



Paul Adrian - unser erster Kontakt



die LehrerInnen der City Central School

Sie erzählen uns, dass zwar viele Kinder in diese Spezialschule kommen, aber da sie oft sehr weit entfernt wohnen, eine erwachsene Person die Kinder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln begleiten muss. Das kann bis zu 40 Pesos (= 1 CHF) kosten - bei einem Tagesverdienst von 100- 200 P doch ein recht grosser Anteil, weshalb viele nach einem Monat dann die Schule wieder verlassen, sagen die Lehrerinnen.

Wir entschliessen uns für den Transport von einigen Schülern aufzukommen. Es sollte im Moment für ca. 6-7 Schüler reichen, aber die näheren Details muss Thata noch organisieren. Auch hier sind die Lehrerinnen sehr hilfsbereit- Thata wird wöchentlich einen Betrag bringen und die Lehrerinnen dann täglich das Fahrgeld an die minder bemittelten Schüler abgeben und einen Beleg für Thata erstellen. Wenn man hier nicht alles kontrolliert - vor allem die Abgabe von Geld - dann landet die Unterstützung entweder beim Essen kaufen oder in Form von Bier an irgendeiner Ecke.

Paul Adrians Lehrerin erinnert sich an ihn und sagt, er sei ein guter, interessierter Schüler gewesen - so schön, dass er jetzt wieder zur Schule gehen kann. Wir organisieren das nötige Schulmaterial und einen Tag später darf er schon wieder mit den anderen Kindern in den Kindergarten.



Im Gespräch mit Paul Adrian's und Jienecel's Lehrerin / Gottesdienst in der City Central School in der Abteilung für Kinder mit Behinderungen oder Lernschwächen

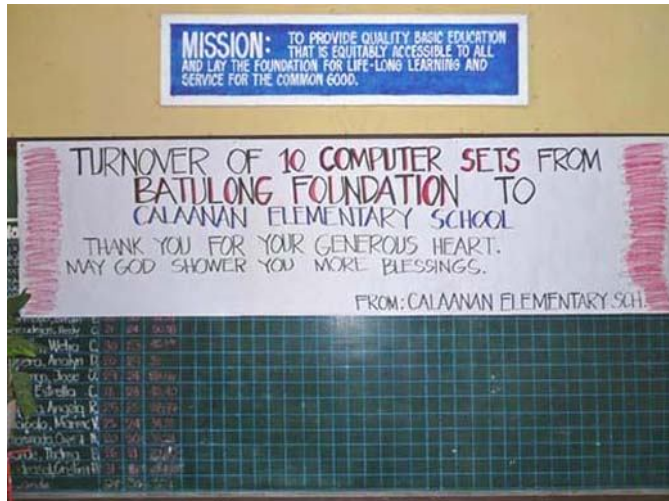
Wir besuchen Jienecel im Krankenhaus - der Unfallverursacher zahlt zwar, aber doch nur für ein allgemeines Krankenhaus: Die Chirurgieabteilung sind zwei aneinander liegende Räume, vollgestellt mit Betten - im grösseren vielleicht 20, im kleineren etwa 8, und bei jedem Bett die Angehörigen, denn so viel wir wissen, bringen die das Essen und übernehmen den Grossteil der Pflege.

Gott sei Dank hat Jienecel keinen komplizierten Bruch und so wird sie hoffentlich Ende Monat das Krankenhaus verlassen können.



Anlieferung der Computer

Eigentlich wollten wir ja nur ein paar Computer spenden, damit die Mittelstufen-Schüler auch mal einen PC von nahe sehen und nicht nur auf Bildern und so dem vorgegebenen Schulstoff folgen können. Der Morgen, an dem die Geräte angeliefert werden, ist aber auch eine kleine Party, denn die Schule ist wirklich happy, jetzt auch PCs zu haben. Einige wichtige weitere Schulleiter und deren Chefin wurden eingeladen und nach dem Unterschreiben des Vertrags (wir wollen sicher gehen, dass sowohl die Essensausgabestelle mit unserem Büro wie auch die Computer nur für den von uns vorgesehenen Zweck verwendet werden) wird mit einem Essen weitergefeiert. Klar kommen auch immer wieder Anfragen nach Unterstützung, z.B für PCs und Drucker im Büro eines Schulleiters oder für die Lehrer, aber das gehört nicht mehr in die Zweck-Definition von Batulong, den Kindern in ihrer Ausbildung zu helfen. So müssen wir auch immer mal wieder „nein“ sagen und viele Entscheidungen treffen.



Rückblickend auf die letzten 3 Wochen können wir sagen, dass wir vieles gelernt und erreicht haben: Wir haben praktisch alle Kinder, die von Batulong unterstützt werden, getroffen und auch ihre Eltern kennengelernt. Der Einblick ins Leben dieser Menschen, wenn es auch nur ein kurzer war, hat unsere Sicht und unser Verständnis von den Philippinen erweitert und bereichert. Die Schulbesuche und die Zusammenarbeit mit den Lehrern und Schulleitern haben das Ziel von Batulong bestätigt und uns nicht zuletzt auch einen Ort für unser Büro gebracht. Dass wir mit einem Feeding Center, der Spende von 10 Computern in der armen Schule in Calaanan und den Transport-Beiträgen für behinderte Kinder in die City Central Schule helfen konnten, freut uns wirklich und wir möchten hier auch all den Spendern danken, die mit ihrem Beitrag zu diesen Leistungen beigetragen haben.

Thata hat erstaunlich viel im Umgang mit dem Computer gelernt und wir sind sicher, dass sie uns sowohl die Buchhaltung mit Excel erstellen, Bilder bearbeiten, mit Word umgehen und Files schicken kann. Wir haben wenigstens ein paar Brocken Bisaya gelernt, aber bis wir in diesem Dialekt sprechen können, wird es noch einiges an Effort von unserer Seite brauchen. Nie hätten wir gedacht, dass alles so gut klappten würde und wir uns auch so gut verstehen mit Thata, auch wenn wir uns oft wünschten, dass sie weniger den Boss in uns sieht, der alles entscheidet, sondern sich getraut Vorschläge zu machen. Die Entscheidungen, die sie aber trifft, sind sehr gut und wir wissen, dass wir ihr voll vertrauen können. Wir haben dieses Hilfswerk im Vertrauen auf Gott angefangen, ohne zu wissen, wo es uns hinführt, mit wem und in welchem Ausmass. Dass aber bis jetzt alles so gut gelaufen ist und wir kaum Hindernisse auf unserem Weg vorfanden, hätten wir nicht zu hoffen gewagt, sind aber umso dankbarer! Es waren sehr intensive 3 Wochen und es gab viel zu tun, aber das Resultat war's echt wert!

Einige abschliessende Fotos und Impres sionen...



Stationen des "Feeding centers"

Ein paar weitere Impressionen aus Calaanan...

